

# Vaterland und Mutterland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425646>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Vaterland und Mutterland.

Was ist des Schweizers Vaterland?  
Erblickt's uns aus dem Kriegerstand,  
Der unser Modemagazin,  
Paris, verschmäh't, dafür Berlin  
Für Uniformkonfektion  
Sich wählt als schlichter Alpenjoh'n?  
Der stets vom Schuß der Eignen prahlt  
Und's Schneidergeld in's Ausland zahlt?  
Paßt das zum Vaterlandsfinn? — Nein!  
Das Vaterland muß besser sein!

Was ist des Schweizers Mutterland?  
Wo Töchter fliehen Puz und Tand?  
Verachtungsvoll verschmäh'n Berlin,  
Doch nach Paris schau'n gierig hin  
Und machen lassen dort ihr Kleid  
Zum Schmuck der schlichten Alpenmaid?  
Die schwer Geld nach Paris spedirt  
Und Einfachheit rekommandirt?  
Steckt da die Patriotin? — Nein!  
Das Mutterland muß besser sein!

Was ist des Schweizers Vaterland?  
Hält uns'res in der Mitte Stand?  
So links Paris und rechts Berlin,  
Lieb' Vaterland, haßt mitten drin! —  
Der Schneider hier, der tailleur dort,  
Die Fremden zieh'n die Bagen fort.  
Der einfach bieb're Schweizersinn  
Flieht nach Paris hin und Berlin.  
Schützt besser den Arbeiterstand  
Im schweizerischen Vaterland!

### Mährlein vom treuen Eckhardt.

Es war einmal eine große Stadt, wo man noch viel besser lebte, als im Schlaraffenland, denn man brauchte die Fische nicht erst gebraten aus dem Wasser zu holen, sie lagen schon gebraten, marinirt und blau gesotten mit Petersilie garnirt auf der Schüssel und so gleichermaßen Alles, was man gern hatte. Und sie hatten einen guten Warner, der hieß Eckhardt und sagte eines Tages: „Hi Hamburger's möt en betgen oppassen, dat de ohl Ruß sin grat Suuhl nich so bannig upriten deit! Sei kunt Appetit haben op al uns gauben Saken.“ Und in einer andern Stadt, wo sie Nichts hatten als Schußben und Grundwasser und Dynamit, riß einer am selben Tag das Maul auf und schrie: „Schlagt die verfluchten Deutschen Alle todt!“ Und weil die in der bösen Stadt darob lachten, so lachten die in der guten Stadt als höfliche Leute mit, und weil das, was ihr getreuer Eckhardt gesagt hatte, nicht zum Lachen paßte, so setzten sie ihn als höfliche Leute vor das Thor und meinten wie im Freischütz: „Alles in Liebe und Güte, Herr Erbsörster!“ Und das einzig Traurige bei diesem lustigen Mährchen ist, daß es wahr ist.

### Hymne an Deutschland.

Du nie bezwungener  
Häufig besungener  
Theurer Strand!  
Heil dir im Siegerkranz,  
Heil deinem Kriegerglanz,  
Bismarck gehörest du ganz,  
Du deutsches Land!

Dort läßt sich's wohnen schön,  
Wo Bismarck, Windthorst geh'n  
Treu Hand in Hand.  
O du gar niedliches,  
Nördlich wie sübliches,  
Überall friedliches  
Urdeutsches Land!

Flur, wo die Sichel schaff't,  
Wo stets noch Michel schläft,  
Friedlicher Strand!  
Canossa wallendes,  
Monopol hallendes,  
Nach Steuern schallendes  
Herrliches Land!

Guldbeglückt bligender,  
Schuldbebrückt schwitzender,  
Glücklicher Strand!  
Schimpfe und rede du,  
Stets jur'st und prahlest du,  
Nie muß'st, stets zahlest du,  
Mein deutsches Land!

### An die russischen Panslavisten.

*Ein Panslavia wollt Ihr? — Faule Sachen!  
Sucht lieber Russland frei zu machen.*

Die Königin von England nahm die Huldigung des Spielpächters in Monte Carlo nicht an. Sie läßt sich nicht von ausfaugenden Pächtern huldigen, aber von ausgefogenen.

### Telegramme.

**Petersburg.** Man sagt oft: „Man muss den Russen Zeit lassen.“ Die Juden meinen aber, dass sie keine Zeit dazu haben.

**Berlin.** Bismarck soll gesagt haben: „Von dem jetzigen Reichstage bis zum nächsten ist's nicht so weit, wie von Berlin nach Spandau.“

**Moskau.** Skobeleff hat gesagt: „Damit man nicht wisse, was ich denke, so will ich einige Zeit lang gar Nichts denken.“

**Berlin.** Der Bundesrath hat beschlossen, die von Bismarck angebotenen Monopolzigarren nicht abzulehnen, da ja ohnehin noch Manches stinke.

### Stanislausiger Hymnus auf die Gottharderöffnung.



Bald singt Ihr Eröffnungslied!  
O quam dulce cognitu!  
Singt Uriner, meine Priester,  
Operst Arnoldt, Kuhser, Muß:  
Heim, Ihr happt, was Ihr gewollt,  
Thurch thaß Loch der Waggon rollt! Deo gratias!

Jetzt wirdt nicht mehr Schnee geschiefelt  
Iber'm hohen Gotthardtjoch,  
Thurch Lahwinen nir vertifelt  
Mehr im untern Uriloß,  
Und ther Peterß-Pfennig rollt  
Eben turch, wie wir's gewollt! Deo gratias!

Ah, es kommen hail'ge Winde  
Aus Italieng Gnabdenschoß  
Und vertreiben uns're Sünde,  
Te rogamus, audi nos!  
Biß nach Rom ther Wagen rollt,  
Steiert wader, wie Ihr sollt! Deo gratias!

Ja, thurch theße hohle Gasse  
Muß er thurch, ther Obolus,  
Füllt theß hail'gen Fatters Rasse,  
Deus sit propitius!  
Thu thi „Göschinen“ auf recht weit,  
Urifitir, auß Thantbarkeit! Deo gratias!

### Warum das Schweriner Hoftheater abbrennen mußte.

Fried: und reinlich darf man um sich schauen  
In der heiligen Germania.  
Wer da Nein sagt, der wird 'rausgehauen,  
Bleiben kann nur, wer da sagt: Aha!

War ein Schandfleck d'rum das Hoftheater  
In der Abotriten Prügelstaat,  
Schönes Haus, doch leider bauen that der  
Demmler es, der böse Demokrat.

Doch in Medlenburg selbst Flammen kummern  
Sich um ihres Herrscherhauses Weh.  
Riefen plötzlich aus des Hauses Trümmern:  
Après nous la pure loyauté.